



Liebe Leserinnen und Leser,

der Philturm muss saniert werden, das stand schon lange fest. Jetzt steht fest, wo das Ausweichquartier sein wird und wann der Umzug beginnt. Die bis jetzt bekannten Details erfahren Sie aus dem Newsletter.

Hamburg wird Fahrradstadt. Bis in die 2020er-Jahre soll der Radverkehrsanteil von 12 auf 25% klettern, so das Bekenntnis der Stadt. Im Projekt „Cycle your City“ (CYC) entwickeln Informatik-Studierende der Universität Hamburg bspw. Apps, um Daten zu erheben, welche Routen am stärksten befahren werden. Wir stellen das Projekt vor.

Mit dem Jahr 2017 beginnt die zweite Förderperiode des Universitätskollegs und damit ein neuer Fokus seiner Arbeit. Welche Projekte in den nächsten drei Jahren verfolgt werden, lesen Sie im Newsletter.

Viel Vergnügen beim Lesen!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	02 Philosophenturm: Sanierungsbeginn und Interimslösung in der City Nord
	04 Start in die zweite Förderrunde: Das Universitätskolleg 2.0 fokussiert auf drei Cluster
	06 Zahl des Monats: 53,5669° N; 9,9838° O
	07 Was macht eigentlich ... Sabrina Fuhrmann, Leiterin des Referats Drittmittelmanagement in der Präsidialverwaltung
	10 Bessere Radwege für Hamburg: Studierende leisten Grundlagenarbeit
Forschung	11 Doppelter Erfolg bei europäischer Forschungsförderung: Forschungsprojekte der Universität Hamburg erhalten insgesamt knapp 4 Millionen Euro
	13 Neue Messmethode: Illegales Wachstum von Megacities zuverlässig kartieren
Verwaltung	15 Verstärkung für das Team des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität
	16 Unikontor hat eine neue Leitung
Veranstaltungen	17 Pina Bausch im Fokus der Wissenschaft
Campus	19 UNI KURZMELDUNGEN



Für die Zeit der Sanierung des Philturms befindet sich das Ausweichquartier am Überseering 35. Foto: CC BY-SA-4.0; Dirts; no changes made

Kontakt

Dr. Michael Hinz

Leiter Stabsstelle Flächenmanagement

t. 040.2294-4655

e. michael.hinz@verw.uni-hamburg.de

Philosophenturm: Sanierungsbeginn und Interimslösung in der City Nord

Lange schon stand fest, dass der in die Jahre gekommene Philosophenturm saniert werden muss. Nach einer intensiven Suche nach einem geeigneten Ausweichquartier ist nun entschieden, wohin die Nutzerinnen und Nutzer des in die Jahre gekommenen Riesen übergangsweise ziehen werden: in die City Nord. Mit der Unterzeichnung des Mietvertrags ist der erste Schritt geschafft. In den kommenden Monaten wird nun geklärt, wie die dreijährige Interimsphase für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so unkompliziert wie möglich gestaltet werden kann.

Wer zieht um?

Alle Fächer und Personen, die derzeit den Philosophenturm nutzen. Das sind die Fachbereiche Geschichte, Philosophie, Sprache, Literatur Medien I & II.

Wohin ziehen die betroffenen Fächer?

Die derzeitigen Nutzerinnen und Nutzer des Philosophenturms ziehen für die Phase der Sanierung in die City Nord, Adresse „Überseering 35“: ein zwölfstöckiges Gebäude mit kreuzförmigem Grundriss, sogar 10m höher als der Philosophenturm. Das Gebäude wird von der Sprinkenhof GmbH im Auftrag der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) für die Universität Hamburg angemietet.

Wann beginnt der Umzug?

Im aktuellen Semester wird der Philosophenturm wie gewohnt genutzt, erst zum 1. August beginnt der Umzug in das Interimsquartier. Das bedeutet: Mit Beginn des Wintersemesters 2017/2018 geht der Lehrbetrieb in der City Nord weiter.

Warum wurde keine Interimsunterbringung in näherer Umgebung gefunden? Ein entsprechend großes Ausweichquartier für ein so markantes Gebäude wie den Philosophenturm zu finden, war nicht leicht, schließlich müssen diverse Kriterien erfüllt werden, die ein Universitätsgebäude ausmachen – etwa eine passende Unterteilung in Hörsäle und Büros, eine gute Anbindung oder auch eine bezahlbare Miete. Zudem Mietobjekte, sowohl Wohn- als auch Büroflächen, in Hamburg (und besonders in der direkten Umgebung) ja bekanntlich rar sind.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



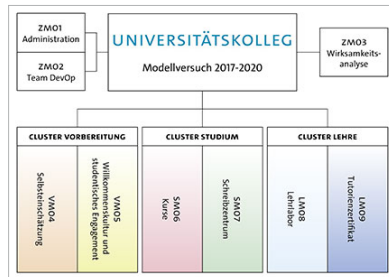
Ist das letzte Wort schon gesprochen?

Ja und nein. Dass die Nutzerinnen und Nutzer übergangsweise in der City Nord arbeiten werden, steht fest. Wie genau sich der Alltag für die betroffenen Studierenden und Mitarbeiter der Universität Hamburg verändern wird, wird derzeit noch eruiert.

Wird es weitere Informationen zum Umzug geben?

Ja. Die betroffenen Nutzerinnen und Nutzer werden in der nächsten Zeit mit weiteren Informationen von Seiten der Universität kontaktiert.

Red.



Strukturplan des Universitätskollegs 2.0 als Modellversuch von 2017-2020. Foto: UHH

Start in die zweite Förderrunde: Das Universitätskolleg 2.0 fokussiert auf drei Cluster

Das Universitätskolleg der Universität Hamburg startet ab 2017 gemeinsam mit den Fakultäten sechs Maßnahmen zur Verbesserung von Studium und Lehre: vom Selbsteinschätzungstest über fakultätsübergreifende Kurse bis Lehlabor. Von den Maßnahmen sollen Studieninteressierte, Studierende sowie Lehrende gleichermaßen profitieren. Der Modellversuch wird wissenschaftlich begleitet.

Die sechs Maßnahmen sind ein Ergebnis aus der ersten Förderphase des Universitätskollegs, das das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ (QPL) seit 2012 fördert.

„Der Fokus des Kollegs liegt in dieser Förderperiode darauf, einen Beitrag zum gesamtuniversitären Ziel einer ‚University for a Sustainable Future‘ zu leisten“, sagt die wissenschaftliche Leiterin des Universitätskollegs, Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Kerstin Mayrberger.

Vom Selbsteinschätzungstest über fakultätsübergreifende Kurse bis Lehlabor

Folgende Maßnahmen, gegliedert in drei Cluster, werden bis 2020 umgesetzt:

Cluster „Vorbereitung“

- Maßnahme „Selbsteinschätzung“: Entwicklung von Selbsttests für Studierende, um die persönliche Eignung für ein Fach und den Kenntnisstand innerhalb des Studiums überprüfen zu können.
- Maßnahme „Willkommenskultur und studentisches Engagement“: Weiterentwicklung der Lehrorganisation in Bezug auf Diversität und studentisches Engagement.

Cluster „Studium“

- Maßnahme „Kurse“: Bündelung von (extracurricularen) Lehrangeboten als exemplarisches fakultätsübergreifendes Angebot, teilweise mit zusätzlichen Lehrangeboten alternativer didaktischer Szenarien zum Kerncurriculum.
- Maßnahme „Schreibzentrum“: Aufbau eines hochschulweiten, überfakultären Schreibzentrums mit Angeboten zur Schreibberatung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Kontakt

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger
Hamburger Zentrum für Universitäres
Lehren und Lernen (HUL)
Schlüterstraße 51, 2. Obergeschoss
20146 Hamburg

t. 040.42838-9060
e. kerstin.mayrberger@uni-hamburg.de



Cluster „Lehre“

- Maßnahme „Lehlabor“: Angebot für Lehrende, ihre Lehrveranstaltungen weiterzuentwickeln. Förderung von bis zu sechs Projekten pro Semester an mehreren Fakultäten.
- Maßnahme „Tutorienzertifikat“: Entwicklung eines mehrstufigen Ausbildungskonzeptes.

11 Millionen Euro Fördergeld

Der „Modellversuch Universitätskolleg 2.0“ wird von 2017 bis 2020 aus Mitteln des QPL mit fast 11 Millionen Euro in der zweiten Runde gefördert. Während der ersten QPL-Förderphase von 2012 bis 2016 hat das „Universitätskolleg 1.0“ 45 Teilprojekte erfolgreich abschließen können. Das Universitätskolleg ist eine zentrale Organisationseinheit der Universität Hamburg.

UK 2.0 /Red.



Campus

Seite 6



Der Ententeich im Campus Von-Melle-Park.
Foto: UHH /Werner

Kontakt

Prof. Dr. Rainer Nicolaysen
Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte

t. 040.42838-7940
e. rainer.nicolaysen@uni-hamburg.de

Zahl des Monats: 53,5669° N; 9,9838° O

Wer unsere Zahl des Monats, die Geokoordinaten 53,5669° N; 9,9838° O, aufsucht, befindet sich an zentraler Stelle des Campus Von-Melle-Park: im Ententeich. Dieser entstand Anfang der 60er-Jahre, sozusagen als I-Tüpfelchen des gerade fertiggestellten Campus am Grindel.

Von 1953 bis 1964 entstanden in kurzer Folge zehn Gebäude am Campus Von-Melle-Park, darunter das Studentenhaus und Mensa (VMP 2), das Audimax, das Pädagogische Institut (VMP 8), das Gebäude der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (VMP 9, Gebäude der ehemaligen HWP) und der Philturm.

Ungefähr 80.000 qm Nutzungsfläche ist um den Campus Von-Melle-Park konzentriert und fünf Fakultäten sind dort zu Hause.

Benannt ist der Campus nach Werner von Melle, ehemaliger Hamburger Bürgermeister, der wichtige Vorarbeit zur Gründung der Hamburgischen Universität im Jahre 1919 geleistet hat.

Quelle: Michael Holtmann: Die Universität in ihrer Stadt. Hamburg 2009

Red.



Sabrina Fuhrmann leitet das Referat Drittmittelmanagement. Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Sabrina Fuhrmann

Leiterin des Referats 45: Drittmittelmanagement

t. 040.42838-6649

e. sabrina.fuhrmann@verw.uni-hamburg.de

Was macht eigentlich ... Sabrina Fuhrmann, Leiterin des Referats Drittmittelmanagement in der Präsidialverwaltung

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Diesmal hat Sabrina Fuhrmann, Leiterin des Referats Drittmittelmanagement, unseren Steckbrief ausgefüllt.

Ihre Arbeit in drei Sätzen.

Ich leite das Referat Drittmittelmanagement, welches die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg dabei unterstützt, ihre bei Dritten eingeworbenen Projektmittel optimal einzusetzen. Wir betreuen dabei mehr als 1.300 laufende Projekte mit einem jährlichen Gesamtvolumen von ca. 130 Mio. EUR.

In diesem Jahr wollen wir uns die IT-Unterstützung des Drittmittelprozesses genauer anschauen, um den Prozess effizienter gestalten zu können und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Beteiligten im Prozess zu erleichtern.

Ich liebe meine Arbeit, weil ...

... ich es toll finde, Wissenschaft und Forschung zu unterstützen – ich kann mich damit sehr gut identifizieren. Ich habe großen Respekt vor der Leistung, die unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tagtäglich erbringen und freue mich, wenn unser Referat zumindest den Frustfaktor Verwaltung in der täglichen Arbeit mildern kann.

Aber warum gerade Drittmittelmanagement? Ich liebe Zahlen! Ich kann ganz gut mit Regularien und Richtlinien umgehen, denen man nun mal im Drittmittelmanagement und in der Verwaltung allgemein ausgesetzt ist. Ich mag Menschen und arbeite gerne mit unterschiedlichen Menschen zusammen. Und ich finde gerne Lösungen und setze sie um. Wobei ich mich auch nach acht Jahren an der Universität Hamburg noch nicht so ganz an die Umsetzungsdauer größerer Themen gewöhnt habe.

Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Die Größe und Vielfalt, welche natürlich bewirken, dass einige Dinge auch mal etwas länger dauern. Aber genau diese Größe und Vielfalt machen die Uni Hamburg auch so interessant und bieten spannende Themen für die unterschiedlichsten Personen, ob sie nun hier studieren, arbeiten oder einfach nur zu Gast sind.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Ich habe keinen speziellen Lieblingsplatz, aber ich fühle mich im Mittelweg sehr wohl.

Fahrstuhl oder Treppe?

Ähm, ja, Fahrstuhl.

Urlaub: An die See oder in die Berge?

Als Mecklenburger Deern mit karibischem Einschlag bevorzuge ich dann doch die See.

Kaffee oder Tee?

Mehr Kaffee als Tee.

Lesen: Gedruckt oder digital?

Projektakten digital, Zeitung digital, alles andere doch lieber gedruckt.

Wohnen: Stadt oder Land?

In einer großen Kleinstadt wohnen und in einer Großstadt arbeiten – das passt für mich.

Radfahren, Auto oder Öffentliche?

Öffentliche und wenn der Weg nicht allzu lang ist, auch gerne mal zu Fuß.

Eine für Sie bedeutende Zahl.

2016 war ein Jahr, in dem bedeutende Entscheidungen auf der Welt getroffen wurden und in dem eine deutliche Veränderung der Welt zu spüren ist. Man sorgt sich, wohin das führen wird.

Drei Dinge für ein erfülltes Leben

Für ein erfülltes Leben müsste ich mehr als drei Dinge aufzählen, aber wichtig sind mir vor allem meine Familie, meine Gesundheit und ein Job, der mir Spaß macht.



Eine Lebensweisheit?

Ich glaube, es ist eine gute Idee, sich vorzunehmen, die Gelassenheit zu haben, Dinge hinzunehmen, die man nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die man ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Das Gelassenheitsgebet von dem US-amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr passt auch gerade in die heutige Zeit, die Grund zur Sorge bereitet, aber auch Möglichkeiten für positive Veränderungen bietet. Und es passt auf Menschen und deren Umgang miteinander. Gelassen mit der Unterschiedlichkeit von Menschen umzugehen und für mich selbst Verantwortung zu übernehmen, funktioniert für mich ganz gut.

Ergänzen Sie: Ich war noch nie ...

... in der Elbphilharmonie.

Red.



Hamburgs Radverkehrsorganisatorin, Kirsten Pfaue, im Gespräch mit Studierenden des Projekts Cycle Your City (CYC) vor einem Touchdisplay. Foto: Victoria Wagner

Bessere Radwege für Hamburg: Studierende leisten Grundlagenarbeit

Im Projekt „Cycle your City“ (CYC) entwickeln Studierende der Universität Hamburg Techniken, um die Radverkehrsplanung zu erleichtern. Das Ziel sind bessere und sicherere Radwege.

Jedes Jahr sollen in Hamburg 50 Kilometer Radweg neu gebaut werden. Im Gegensatz zum Autoverkehr fehlt für die Planung von Radwegen allerdings die empirische Grundlage, erklärt Dr. Guido Gryczan, Lehrbeauftragter am Fachbereich Informatik der Universität Hamburg. Er koordiniert und leitet das Projekt „Cycle your City (CYC)“.

„Wann Personen, wo und mit welchen Geschwindigkeiten fahren, wissen wir eigentlich nicht“, erklärt Gryczan. Ziel des Projektes ist es daher, Daten für die Planung von Velo-Routen zu sammeln und den Fachleuten später bereitzustellen.

15 Studierende arbeiten aktuell an dem Projekt im Rahmen ihres Bachelor-Studiums. Gestartet ist CYC im Sommersemester 2016; eine Lehrveranstaltung dazu soll künftig jährlich im Wintersemester angeboten werden.

App zeichnet Radrouten auf

Bislang entwickelten die Studierenden bereits Apps für die Smartphone-Betriebssysteme Android und iOS, mit deren Hilfe Radlerinnen und Radler die eigenen gefahrenen Radrouten aufzeichnen können. „Wir tragen dann die Daten anonymisiert zusammen und können zum Beispiel in Form von Heat Maps komplexe Zusammenhänge transparent darstellen“, erzählt Gryczan. Die Daten werden auf einer Hamburg-Karte dargestellt. Ein großes Touchdisplay zeigt dann die viel befahrenen Bereiche, die sich mit den geplanten Radrouten vergleichen lassen.

CYC steht allerdings vor einer großen Herausforderung: „Viele Menschen sind zu Recht sehr sensibel, was den Datenschutz angeht. Wir müssen Vertrauen schaffen bei den Hamburger Radfahrerinnen und Radfahrern, dass wir die Daten nur anonymisiert speichern und ausschließlich zur Verbesserung der Radwege verwenden.“

Kirsten Pfaue ist Radverkehrsorganisatorin in Hamburg und beobachtet CYC mit viel Interesse: „Ich bekomme hier von den jungen Menschen wichtige Anregungen für meine tägliche Arbeit und kann den Fachbereich Informatik nur ermuntern, diese Art von Projekten weiter durchzuführen.“

Kontakt

Dr. Guido Gryczan
Lehrbeauftragter Informatik

t. 040.2294-9912

e. gryczan@informatik.uni-hamburg.de



Mit dem Consolidator Grant fördert der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Foto: Logo ERC

Kontakt

Prof. Mathias Schacht, Ph.D.

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften
Fachbereich Mathematik, Bereich Diskrete Mathematik

t. 040.42838-5139

e. schacht@math.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Clemens Wöllner

Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Systematische Musikwissenschaft

t. 040.428 38-4857

e. clemens.woellner@uni-hamburg.de

Doppelter Erfolg bei europäischer Forschungsförderung: Forschungsprojekte der Universität Hamburg erhalten insgesamt knapp 4 Millionen Euro

Gleich zwei Forschungsprojekte der Universität Hamburg waren im Dezember 2016 erfolgreich bei der Förderlinie „ERC Consolidator Grant“ des Europäischen Forschungsrats: das Forschungsvorhaben „Problems in Extremal and Probabilistic Combinatorics (PEPCo)“ von Prof. Mathias Schacht, Ph.D., vom Fachbereich Mathematik sowie das Projekt „Slow Motion: Transformations of Musical Time in Perception and Performance (SloMo)“ von Prof. Dr. Clemens Wöllner vom Institut für Systematische Musikwissenschaft.

Über eine Laufzeit von fünf Jahren erhalten die beiden Forscher jeweils knapp 2 Millionen Euro. Mit dem Consolidator Grant fördert der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich sieben bis zwölf Jahre nach ihrer Promotion mit einer herausragenden Erfolgsbilanz einen Namen gemacht haben.

Mathematische Modelle komplexer Strukturen und Netzwerke

Prof. Schacht forscht im Bereich der Diskreten Mathematik, einem noch relativ jungen Teilgebiet der Mathematik. „Diskret“ bedeutet in diesem Zusammenhang „abgrenzbar“ oder „endlich“. Die Forschung in diesem Bereich entwickelt u.a. Modelle von endlichen, aber sehr komplexen Strukturen und Netzwerken und legt damit Grundlagen für die algorithmische Behandlung und spätere Anwendungen in Bereichen wie Kommunikationsbeziehungen, Prozessoptimierung oder Logistik.

Auf seinem Spezialgebiet, der extremalen und probabilistischen Kombinatorik erforscht Prof. Schacht stochastische Modelle diskreter Strukturen. Im Zentrum stehen dabei u.a. Abschätzungen von Wahrscheinlichkeiten von Eigenschaften zufällig generierter Netzwerke und Mengensysteme.

Forschung zur Wechselwirkung von Zeit und Musik

Gegenstand des interdisziplinär angelegten Forschungsprojekts von Prof. Wöllner ist die gedehnte Zeit oder Zeitlupe in Wahrnehmung und Handlungen bei Musikerinnen und Musikern bzw. Tänzerinnen und Tänzern.

Musik ist durch verschiedene Zeitebenen charakterisiert und bewegt Menschen oft stark. Prof. Wöllner wird mit seinem Team die Wirkung gedehnter Zeit erforschen, die in Filmen und Videoclips besonders in emotionalen Momenten stark verbreitet ist. Sie wird aber auch als Kontrapunkt zu den



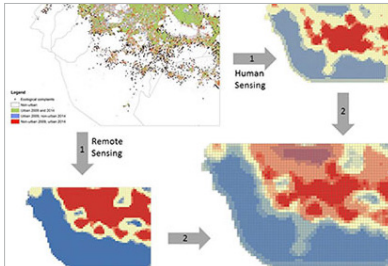
Forschung

Seite 12

Beschleunigungsprozessen in modernen Zivilisationen gesehen. Darüber hinaus dient die Zeitlupe Musikerinnen und Musikern, aber auch in der Tanzkunst oder im Leistungssport der Koordination und Übung komplexer Bewegungsabläufe.

In einer ersten Phase soll die Wahrnehmung der Zeitlupe in audiovisuellen Medien untersucht werden. Dabei werden neben kognitiven und physiologischen Messungen auch Analysen der Blickbewegungen durchgeführt. In der zweiten Projektphase sollen die performativen Dimensionen der gedehnten Zeit bei Solo- und Ensemblemusikerinnen und -musikern sowie bei Tänzerinnen und Tänzern untersucht werden, wobei Hochgeschwindigkeitskameras und Bewegungsanalysesysteme zum Einsatz kommen. Schließlich werden in einer dritten Phase Forschungstransfers generiert und evaluiert, unter anderem soll eine interaktive App entwickelt werden. Eine der zentralen Hypothesen des Projekts ist, dass Musik die Wahrnehmung von Zeit entscheidend prägen und neue ästhetische Erfahrungen ermöglichen kann.

PM/Red.



Die Karten aus dem Südwesten von Mexiko-Stadt zeigen oben links Bürgerbeschwerden (schwarz) und neue Urbanisierung (rot). Hinzu kommen die Daten aus dem Human Sensing (oben rechts) und dem Remote Sensing (unten links). Die Kombination (unten rechts) zeigt mit 99-prozentiger Sicherheit Hotspots illegaler Besiedlung (in Dunkelrot). Foto: UHH/CEN/Rodriguez, Heider

Neue Messmethode: Illegales Wachstum von Megacities zuverlässig kartieren

Das Wachstum von Megacities wie Mexiko-Stadt ist unbeherrschbar und unüberschaubar – eigentlich. Jetzt hat Dr. Miguel Rodriguez Lopez vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) der Universität Hamburg eine neue Methode entwickelt, die zum ersten Mal Daten aus der Satelliten-Fernerkundung, dem sogenannten Remote Sensing, mit sozialen Daten, dem Human Sensing, wissenschaftlich verknüpft – und dadurch das Muster illegalen Städtewachstums erkennbar macht. Die Methode wurde jetzt im Fachjournal „Applied Geography“ vorgestellt.

Dr. Rodriguez Lopez und sein Team untersuchten das illegale Wachstum von Metropolen am Beispiel von Mexiko-Stadt. Menschen aus dem Umland siedeln sich in hohem Maße an den Rändern der Stadt an. Hier entstehen inoffizielle, nicht-genehmigte Wohnviertel, die Slums. Gewaltkonflikte und Fehlende Infrastruktur dominieren dort die Situation. Gleichzeitig ist fortschreitende Urbanisierung ein großer Treiber für steigende CO₂-Emissionen.

Kontakt

Dr. Juan Miguel Rodriguez Lopez
CEN
t. 040.42838-8619
e. miguel.rodriguez@uni-hamburg.de

Stephanie Janssen
ClISAP/CEN Office
t. 040.42838-7596
e. stephanie.janssen@uni-hamburg.de

Hotspots illegaler Urbanisierung identifizieren

Bisher sind Größe und Ausbreitung von Slumgebieten – ebenso wie andere illegale Landnutzungen – schwer messbar und es gibt kaum belastbare Zahlen. Diese sind jedoch Voraussetzung für soziale und städtebauliche Konzepte sowie für Klimaprognosen.

Das Team um Rodriguez Lopez verwendet eine neue Methode, um die Hotspots der illegalen Urbanisierung sicher zu identifizieren. Dabei werden zwei ganz unterschiedliche Datenbanken genutzt. Zunächst wurden Satellitenbilder der südlichen Stadtgrenze von 2009 bis 2014 mithilfe eines Geoinformationssystems (GIS) ausgewertet. Bis zu einer Auflösung von fünf Metern wurden die Areale entweder als Natur oder als besiedelt eingestuft. Mexiko-Stadt grenzt im Süden direkt an große Naturschutzgebiete. Findet hier eine neue Besiedelung statt, ist sie in jedem Fall nicht genehmigt.

Zusätzlich zu den Remote-Sensing-Daten aus der Fernerkundung wurden 18.000 Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern ausgewertet, die Umweltverstöße wie illegales Siedeln in Naturschutzgebieten bei der Umweltbehörde von Mexiko-Stadt zur Anzeige brachten. Diese Human-Sensing-Daten aus dem Zeitraum von 2002 bis 2013 sind bei der Behörde online einsehbar.



Leistungsfähiges Instrument mit 99-prozentiger Sicherheit

Aus beiden Datensätzen konnten die Wissenschaftler erstmals detaillierte Karten erstellen, die in Kombination noch exakter werden: Wo die Karten deckungsgleich sind (siehe Grafik), befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent ein Hot-Spot nicht-genehmigte Siedlungen. Ein leistungsfähiges Instrument, mit dem sich die Neuentstehung von Slumgebieten sicher bestimmen lässt. Sogar Prognosen sind mithilfe der Human-Sensing-Daten möglich. So weisen die Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern eindeutig darauf hin, wo die Stadt in Zukunft wachsen wird. Solche Informationen sind wertvoll, um präventiv Konzepte zu entwickeln.

Mit der Studie, die mit Geldern des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität (KNU) unterstützt wurde, zeigten die Forscherinnen und Forscher darüber hinaus, warum die Human-Sensing-Daten an einigen Stellen besonders exakt waren. Überraschenderweise war nicht nur die Menge der eingegangenen Anzeigen ausschlaggebend für die Zuverlässigkeit der Daten, sondern vielmehr die Arbeitslosenquote in den angrenzenden Stadtgebieten. Entstand ein neuer Slum neben Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit, so wurde er kaum zur Anzeige gebracht. In den potenziell reicheren Vierteln mit hoher Beschäftigung wurden dagegen viele Siedlungsdelikte angezeigt. Die neuen Nachbarn waren weniger erwünscht.

Methode weltweit übertragbar

Die neue Methode ist auf andere Megacities übertragbar und kann potenziell auch weitere Human-Sensing-Quellen nutzen, wie freiwillige Daten (VGI) aus Google oder Twitter. Beispielsweise in Asien und Afrika sind große Wanderungsbewegungen in die Städte zu erwarten, die zusätzlich zu sozialen und rechtlichen Problemen auch einen deutlichen Anstieg klimarelevanter Emissionen zur Folge haben würden. Um hier gegensteuern zu können, müssen Entscheidungsträger die Muster illegalen Städtewachstums genau kennen.

Originalartikel: Rodriguez Lopez J.M., Heider K., Scheffran J. (2017): Frontiers of Urbanization: Identifying and Explaining Urbanization Hot Spots in the South of Mexico City Using Human and Remote Sensing; Applied Geography; <http://dx.doi.org/10.1016/j.apgeog.2016.12.001>

Dataartikel: Rodriguez Lopez J.M., Heider K., Scheffran J. (2017). Human and remote sensing data to investigate the frontiers of urbanization in the south of Mexico City. Data in Brief. <http://dx.doi.org/10.1016/j.dib.2016.12.049>



Christine Stecker wechselt von der TUHH Hamburg ins Team des Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU).

Foto: TUHH/Geringer

Kontakt

Christine Stecker

Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU)

t. 040.42838-1504

e. christine.stecker@uni-hamburg.de

Verstärkung für das Team des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität

Seit Anfang Dezember koordinieren Christine Stecker und Wolfgang Denzler das neue hochschulübergreifende Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen – HOCH^N“ im Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) der Universität Hamburg. Wir stellen sie vor.

Christine Stecker ist zuständig für die Gesamtkoordination des BMBF-geförderten Verbundprojekts „Nachhaltigkeit an Hochschulen HOCH^N“, in dem elf deutsche Hochschulen zusammenarbeiten.

Stecker studierte in den 90er Jahren an der Universität Paderborn und der Nottingham Trent University in England Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Internationales Management. Nach verschiedenen Berufsstationen in der Wirtschaft sowie einem berufsbegleitenden Studiengang Umweltrecht an der Universität Lüneburg war sie zuletzt als wissenschaftliche Referentin für Nachhaltigkeit dem Präsidenten der Technischen Universität Hamburg (TUHH) unterstellt. Dort entwickelte Stecker eine Gesamtstrategie für die TUHH und war maßgeblich für die erfolgreiche Umsetzung verantwortlich.



Wolfgang Denzler ist neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH N)“ am Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU).

Foto: UHH/privat

Wolfgang Denzler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt HOCH^N

Wolfgang Denzler ist im HOCHN-Projekt zuständig für Vernetzung und Transfer.

2015 hat Denzler den Masterstudiengang Nachhaltigkeitswissenschaft an der Leuphana Universität Lüneburg mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt abgeschlossen. Dabei lag der Schwerpunkt seines Masterstudiums auf der Nachhaltigkeits-Governance. Zuvor hat der Politikwissenschaftler ein Diplomstudiengang Journalismus an der Hochschule Darmstadt abgeschlossen und arbeitete als Journalist für verschiedene Nachrichtenredaktionen. Sein Interesse an sozial-ökologischen Fragestellungen brachte den gebürtigen Mittelfranken schon 2004 für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr nach Hamburg.

Kontakt

Wolfgang Denzler

Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU)

t. 040.42838-1505

e. wolfgang.denzler@uni-hamburg.de

Red.



Verwaltung

Seite 16



Stefanie Klemme ist die neue Leiterin des Unikontors. Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Stefanie Klemme

Leitung des Unikontors

t. 040.42838-7444

e. unikontor@uni-hamburg.de

Unikontor hat eine neue Leitung

Seit dem 1. Januar 2017 ist Stefanie Klemme die neue Leiterin des Unikontors und fungiert damit als Ansprechpartnerin für alle Zielgruppen und Interessierten für allgemeine Auskünfte rund um die Universität Hamburg und den Campus.

Neben der Betreuung des Unikontors am Allende-Platz 1 betreut sie auch den Online-Shop und die dort präsentierte Uni-Kollektion.

Stefanie Klemme absolvierte eine Ausbildung als Groß- und Außenhandelskauffrau bei einem großen Hamburger Versandhandelsunternehmen. Neben ihrer langjährigen Tätigkeit im Produktmanagement im selbigen studierte sie an der Hamburger Fern-Hochschule Betriebswirtschaftslehre (B.A.) mit dem Schwerpunkt „Gesundheitsmanagement“.

Neben weiteren beruflichen Stationen als Vertriebsreferentin eines mittelständischen Industrieunternehmens und im Kundenmanagement bringt sie zusätzlich Erfahrungen im Outbound-Marketing und dem klassischen Projektmanagement mit.

Sie freut sich auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Menschen der Universität Hamburg und allen anderen Interessengruppen.

Red.

Veranstaltungen

Seite 17



Im Mittelpunkt der internationalen Fachkonferenz „Dance Future II: Claiming Contemporaneity“ steht das Tanztheater der Choreografin und Tänzerin Pina Bausch.

Foto (Gestaltung): Andreas Brüggmann

Pina Bausch im Fokus der Wissenschaft

Das Tanztheater der renommierten Choreografin und Tänzerin Pina Bausch (1940–2009) steht im Mittelpunkt einer internationalen Fachkonferenz „Dance Future II: Claiming Contemporaneity“, die vom 26. bis 28. Januar stattfindet. Die Konferenz unternimmt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Konzept der Zeitgenossenschaft und damit mit dem Geschichtskonzept des Tanzes und der Tanzforschung. Die Konferenz und das künstlerische Programm beruhen auf einer Kooperation des Instituts für Bewegungswissenschaft, Performance Studies der Universität Hamburg mit Kampnagel, Zentrum für schönere Künste Hamburg.

Ausgangspunkt der Konferenz ist das weltberühmte Tanzensemble „Tanztheater Wuppertal Pina Bausch“, das seit den 1970er Jahren beispiellose historische, und ästhetische Veränderungen in der Kunstwelt auslöste:

„Pina Bausch ist als Pionierin des Tanztheaters weltbekannt geworden und hat mit ihrer Ästhetik nicht nur einen Paradigmenwechsel im zeitgenössischen Tanz ausgelöst, sondern nachhaltig andere Künste wie das Theater, den Film und die Literatur beeinflusst. Ihre Ästhetik wurde vielfach übersetzt. In welchem Verhältnis stehen also zeitgenössischer Tanz und das Tanztheater heute – und dies in verschiedenen Kulturen? Danach wollen wir fragen“, so die Sozial- und Tanzwissenschaftlerin Prof. Dr. Gabriele Klein von der Universität Hamburg.

Sie leitet seit einigen Jahren ein DFG-gefördertes Forschungsprojekt in Kooperation mit der Pina-Bausch-Foundation und organisiert die daran anknüpfende Konferenz mit ihren Mitarbeiterinnen Katharina Kelter, Elisabeth Leopold und Anna Wiczorek.

Verzahnung von Wissenschaft und Kunst, Theorie und Praxis

„Dance Future II: Claiming Contemporaneity“ untersucht die unterschiedlichen historischen, kulturellen und medialen Übersetzungsprozesse, die das seit mehr als vier Jahrzehnten wirkende Tanztheater in verschiedenen Kulturen ausgelöst hat. Die Fachkonferenz wird in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Lecture Performances durch internationale Referentinnen und Referenten verschiedener kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen gestaltet und verbindet Wissenschaft und Kunst, Theorie und Praxis miteinander.

Kontakt

Prof. Dr. Gabriele Klein

PB, Institut für Bewegungswissenschaft
Turmweg 2
20148 Hamburg

t. 040.42838-3525

e. gabriele.klein@uni-hamburg.de



Veranstaltungen

Seite 18

Künstlerisches Abendprogramm mit „Tanztheater Wuppertal Pina Bausch“

Die Konferenz findet im Rahmen des künstlerischen Festivalschwerpunktes „Tanz Futur II: Fokus Pina Bausch“ auf Kampnagel statt. Im Abendprogramm zeigt das Tanztheater Wuppertal seine erste internationale Koproduktion von 1986 „Viktor“. Zudem präsentieren nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler Arbeiten, die Begegnungen, Inspirationen und Widerstände mit Pina Bausch und ihrer Kunst reflektieren:

- „Hatched“ der südafrikanischen Tänzerin und Choreographin Mamela Nyamza,
- „I <3 Pina“ des US-amerikanischen Choreographen Neal Medlyn,
- „Ne Danse Pas Si Tu Ne Veux Pas & Sacres“ des Tänzers und Choreographen Josep Caballero García sowie
- „Pina.Reboot I, II, III“, eine performative Installation des Choreografen Jochen Roller und der Bühnenbildnerin Christin Vahl zusammen mit den Studierenden der Performance Studies der Universität Hamburg.

Die Konferenz wird unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenlos.

Dance Future II: Claiming Contemporaneity:

26.01.- 28.01.2017, Kampnagel, Hamburg

Programm Fachkonferenz: www.uni-hamburg.de/dancefuture2

Anmeldung unter: elisabeth.leopold@uni-hamburg.de

Künstlerisches Programm und Tickets unter: www.kampnagel.de

PM/Red.



UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ VG WORT: Verlängerung der Pauschalvergütung bis 30.09.2017 +
+ Boys' und Girls' Day 2017 + + 52. Sitzung des Hochschulrats + +
+ Neuer Rahmenvertrag für den Bezug von Adobe-Software + + Infor-
mationen zur Nutzung von Cloud-Diensten + + Kooperationsverein-
barung zwischen Universitätsarchiv und Staatsarchiv Hamburg + +
+ Prof. Dr. Benedikt Loewe in Strategiekommision von ICSU & ISSC beru-
fen + + + Call for Papers für Junges Forum für Medien und Hochschul-
entwicklung (JFMH) 2017 + + +**

+++ Es bleibt vorerst wie gehabt: Die Kultusministerkonferenz (KMK), die
Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) und die Hochschulrektorenkon-
ferenz (HRK) haben sich darauf verständigt, dass für die Bereitstellung von
Seminarartexten in universitätsinternen, elektronischen Lernplattformen
bis 30. September 2017 nochmals eine Pauschalvergütung gezahlt wird.
Zum 1. Januar 2017 sollte ursprünglich der neue Rahmenvertrag eingeführt
werden, welcher vorsieht, dass jeder Text einzeln vergütet werden muss
und somit für die Universitäten einen unzumutbaren Bürokratie-Aufwand
zur Folge hätte. Zum 1. Oktober 2017 soll die von KMK, VG Wort und HRK ge-
meinsam eingerichtete Arbeitsgruppe nun eine bundesweit einheitliche,
praktikable Lösung entwickeln. + + +

+++ Auch in diesem Jahr wird es wieder verschiedene Angebote der Uni-
versität Hamburg zum Girls' und Boys' Day am 27. April 2017 geben. Wer
seinen Arbeits- oder Studienbereich an diesem Tag einem jungen, stets
sehr engagierten Publikum vorstellen möchte, kann sich selbstständig in
die Aktionslandkarte ([Mädchen / Jungen](#)) eintragen und die Stabsstelle
Gleichstellung per E-Mail darüber informieren, die die Koordination der
Angebote durchführt. Dort finden Sie auch Hilfe zur Planung und Einstel-
lung der Angebote. Wenden Sie sich dafür an Meike Lohkamp, [gleichstel-
lung@uni-hamburg.de](mailto:gleichstellung@uni-hamburg.de), Tel. 7298. + + +

+++ Am 15. Dezember 2016 fand die 52. Sitzung des Hochschulrats statt.
Der [Bericht zur Sitzung \(PDF\)](#) ist online abrufbar. + + +

+++ Seit dem 21. November 2016 können Adobe Produkte wie Photoshop
und InDesign über das Regionale Rechenzentrum bezogen werden, ohne
dass eine Anmeldung mit personenbezogenen Daten bei der Adobe Cloud
notwendig ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Hamburg
schicken hierzu das vollständig ausgefüllte [Bestellformular \(PDF\)](#) einge-
scannt an software@uni-hamburg.de. Nach der erfolgreichen Prüfung des
Antrages erfolgt die Zustellung der Installationsdatei und der Lizenz.



Ansprechpartnerin für Fragen rund um den Rahmenvertrag und die Nutzungsbestimmungen ist Frau Natalia Ott (Tel. +49 40 42838-6308, natalia.ott@uni-hamburg.de). + + +

+ + + So komfortabel die Nutzung von „Cloud-Diensten“ (z.B. Adobe, Microsoft, Google, Dropbox etc.) sein mag, so problematisch ist die Nutzung dieser Angebote vor dem Hintergrund des Datenschutzes und der IT-Sicherheit: Daten, die in Cloud-Dienste fremder Anbieter übertragen werden, befinden sich nicht mehr im Zugriff der Universität Hamburg und oftmals sichern sich die Anbieter von Cloud-Diensten sogar das Nutzungs- und Verwertungsrecht der hochgeladenen Daten. Beides ist im Rahmen dienstlicher Zwecke, insbesondere in Fällen personenbezogener Daten und Forschungsdaten der Universität Hamburg, nicht haltbar. Die Universität hat daher eine „Sync&Share-Policy“ erlassen, in der festgeschrieben ist, die universitätsinternen Cloud-Dienste UHHDisk, UHHShare und Sharepoint vorrangig zu verwenden, sowie die Benutzung externer IT-Services zu dienstlichen Zwecken zu unterlassen. Die Richtlinie selbst und weiterführende Informationen finden Sie auf den [Seiten des Regionalen Rechenzentrums](#). + + +

+ + + Das Universitätsarchiv Hamburg und das Staatsarchiv Hamburg haben ihr Zusammenwirken schriftlich festgehalten: In der am 21.12.2016 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung werden der Zugang und die Benutzung der Universitäts-Bestände im Staatsarchiv geregelt. Zudem werden die weitere Erschließung und die Beantwortung von Anfragen zu den im Staatsarchiv verwahrten Beständen der Universität ermöglicht. Mit Unterzeichnung der Vereinbarung sind nun alle Bestände der Universität im Rahmen der rechtlichen Rahmenbedingungen für alle interessierten Personen wieder zugänglich. Für die Nutzung wenden Sie sich bitte an das Universitätsarchiv: archiv@uni-hamburg.de + + +

+ + + Prof. Dr. Benedikt Loewe vom Fachbereich Mathematik der Universität Hamburg wurde von den geschäftsführenden Vorständen der höchsten Dachorganisationen der Natur- und Sozialwissenschaften, dem Internationalen Wissenschaftsrat (ICSU) und dem Internationalen Rat fuer Sozialwissenschaften (ISSC) in die gemeinsame elfköpfige Strategiekommission der beiden Institutionen berufen, die sich in den kommenden Monaten mit der geplanten Fusion der beiden Raete beschaeftigen wird. + + +

+ + + Der Call for Papers für das Junge Forum für Medien und Hochschulentwicklung (JFMH) 2017 hat begonnen. Beiträge können bis einschließlich den 1. März 2017 eingereicht werden. Das JFMH 2017 wird vom 15. bis 16. Juni 2017 am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) zum Thema „Offenheit in Lehre und Forschung – Königsweg oder Sackgasse?“ stattfinden. [Weitere Informationen...](#) + + +